

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 42

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. In die Eisenbahnabtheilung des Generalstabes können auch andere geeignete Offiziere eingetheilt werden als solche, welche der Administration und dem Betrieb der Eisenbahnen angehören.

3. Der Austritt eines Offiziers aus dem Dienste einer Eisenbahn-Gesellschaft bedingt nicht auch seinen Austritt aus der Eisenbahnabtheilung des Generalstabes.

Tritt ein der Eisenbahnabtheilung angehörender und noch im dienstpflichtigen Alter stehender Offizier aus dem Stabe aus, so ist derselbe seinem Grade entsprechend anderweitig einzutheilen, oder wenn der Stand seiner militärischen Kenntnisse für diesen Grad nicht ausreicht, in die Klasse der Stauerzahlenden zu versetzen.

Um dieser letztern Eventualität möglichst vorzubeugen, ist hierauf bei künftigen Aufnahmen entsprechende Rücksicht zu nehmen.

4. Die Stärke und Zusammensetzung der Eisenbahnabtheilung ist gesetzlich nicht normirt; dieselbe hat sich dem Bedürfnisse anzupassen. Dem Bundesrath bleibt vorbehalten, so oft es sich um Neuaufnahmen handelt, diese Bedürfnisse in Erwägung zu ziehen.

5. Die Frage der Form der Ernennungsakte (Brevets) der Offiziere der Eisenbahnabtheilung des Generalstabes ist durch den Beschluß des Bundesrathes vom 3. Mai abhin bereits erledigt.

6. Diefem Beschlusse entsprechend tragen die Offiziere der Eisenbahnabtheilung die Uniform des Generalstabes, jedoch mit einem entsprechenden Unterscheidungszeichen, dessen nähere Feststellung noch vorbehalten bleibt.

— (Militär-Literatur.) Von Herrn Oberst-Divisionär E. Rothpletz ist soeben der erste Theil eines neuen Werkes „die Führung der Armeedivision“ erschienen. Der Name des Herrn Verfassers bürgt uns für eine gebliegene Arbeit von hohem Interesse. Wir werden das Werk später ausführlich besprechen. Für heute begnügen wir uns auf diese neue und lehrreiche Arbeit aufmerksam zu machen. Das Buch ist im Verlag von Drell Köhler & Comp. in Zürich erschienen.

U s l a n d.

Rußland. (Die Geschichte des Kosaken-Garde-Regiments) ist im russischen „Invalden“ vom 10. (22.) Juni 1876 veröffentlicht worden. Wir entnehmen derselben:

„Das Garde-Regiment ist aus allen Kosaken-Regimentern formirt, die Blüthe der Don'schen Jugend ist in ihm vereinigt, daher können sich alle, auch die fernstgelegenen Lande des Don'schen Gebietes, seines ruhmvollen Bestandes rühmen. Dem Dichter mag es überlassen bleiben, die Thaten dieses Elites-Corps zu besingen, wir freuen uns vorerhand seiner nun erschienenen Regiments-Geschichte, und indem wir es thun, wollen wir unsere Sympathie für das Kosakenthum bezeugen.

Den Grund zur Errichtung des Kosaken-Garde-Regiments legte Fürst Potemkin, über dessen Wunsch der Feld-Ataman Suchin im Jahre 1774 fünfundsiebzehn Jünglinge der angesehensten Don'schen Familien behufs festlicherer Begehung des Kutschuk-Rainard'schen Friedensschlusses zur Bildung einer Ehrengarde anwerben ließ. Ihr erster Commandant war Graf Orloff.

Ende des Jahres 1775 wurde diese Garde durch eine gleiche Anzahl Don'scher Jugend abgelöst. Im Jahre 1776 stiftete man für diese, wie auch für eine zweite Hofgarde-Abtheilung — die tschuguliew'sche — einen besonderen Etat; ihre Dienstdauer war auf zwei Jahre festgesetzt; neben diesen 2 Abtheilungen wurde unter dem Thronfolger Paul Petrovitch eine dritte aufgestellt. Im Jahre 1796, am Tage nach der Thronbesteigung Zar Paul I., sind diese 3 Commanden mit der Leibgarde-Escadron zu einem Kosaken-Leibgarde-Regiment vereinigt worden; zum ersten Commandanten dieses, Anfangs aus 2, später aus 3 Escadronen bestehenden Regimentes, ernannte der Kaiser den Generalleutnant Denisoff.

Die ersten Kriegsaufträge, an denen die Leibgarde-Kosaken theilnahmen, fielen in die Zeit der holländischen Expedition unter

General Hermann im Jahre 1793, an welcher 60 Garde-Kosaken mit 4 Offizieren theilnahmen. Unglücklich des Mißglückens dieser Unternehmung fand dies Häuflein doch mehrfach Gelegenheit sich auszuzeichnen; so verdient unter anderem das Benehmen des Lieutenant Davidoff, der mit wenigen Mann den Franzosen eine erbeutete russische Fahne wieder abjagte, einer besondern Erwähnung.

Im Jahre 1805 theilnahmen sich 2 Escadronen des Garde-Kosaken-Regiments an dem österreichisch-russischen Kriege gegen Frankreich. In der Schlacht bei Austerlitz ermöglichten sie durch ihren unerwarteten Angriff in die Flanke der französischen Cavallerie den unbehinderten Rückzug des Infanterie-Garde-Corps und verdienten sich die ihnen gewordene Anerkennung ihres Muthes.

Das Jahr 1807 findet wieder 2 Escadronen dieser Truppe bei Gutstadt, Friedland und anderen feindlichen Rencontren ruhmvoll thätig.

Die so ehrenhaft begonnene Laufbahn setzten von nun an die Leibgarde-Kosaken in gleicher Weise fort, denn wir sehen wieder das Jahr darauf 1808 zwei Escadronen unter Commando des Grafen Deloff-Denisoff in Finnland. Ungeachtet der rauhen Wintersonne, wurden sie stets zu den ausgreifendsten Reconnoissirungen und zum kleinen Kriege verwendet, wobei sie sich mehrfache Lorbeeren sammelten, so z. B. durch die Erbeutung von 6 in Action gestandenen Geschützen; doch wurden durch die Anstrengungen dieser Campagne ihre Reihen stark gelichtet, und kaum die Hälfte der Ausmarschirten kehrte nach Petersburg zurück.

Nun kam das Jahr 1812! und mit ihm die ruhmreichste Epoche des Kosakenthums, also auch des Garde-Regiments. Es rückte mit 4 Escadronen — die 4. jene vom schwarzen Meere — von Petersburg ab, und bildete unter Commando des Fürsten Schachowoff die Avantgarde der Armee. Es nahm hervorragenden Antheil an den Gefechten von Witebsk, Smolensk, Lubin und beim Kloster Koloeko. — Bei Borodino theilnahmen sich die Leibgarde-Kosaken bei der berühmten Attaque des Uwaroff. Nach dem Rückzuge Napoleon's von Moskau machte sich diese Elite-Truppe besonders in den Gefechten von Tarutin, Burgma, Kasno und Kovna bemerkbar, in welcher letzterem sie die Franzosenreste auf das andere Niemen-Ufer verjagte.

Im Jahre 1813 bildete dieses Regiment in der denkwürdigen Völkerschlacht von Leipzig die Leibgarde des Kaisers Alexander, zeichnete sich aber auch durch ihr rasches Anstürmen gegen die französischen Dragoner- und Kürassier-Escadronen vorthellhaft aus. — Ein besonderes Ruhmesblatt hat das Jahr 1814 ihrer Thatengeschichte beigefügt und zwar ob ihres Verhaltens im Gefechte Fere-Champenoise, in welchem sie sich durch den ungestümsten und erfolgreichsten Angriff auf französische Quartiere hervorthaten.

Nach dem Einzuge der Allirten in Paris wurden sie nach Petersburg zurückbeordert, wo ihnen für ihr Wohlverhalten in den Jahren 1812 und 1813 vom Kaiser Alexander silberne Trompeten verliehen wurden. Aus selbem Grunde erhielten sie später vom Kaiser Nikolaus Standarten mit dem Bildnisse des heiligen Georg.

In den späteren Kriegen der Jahre 1828 und 1831 waren die Leibgarde-Kosaken auch nicht von der Theilnahme ausgeschlossen.

In der ungarischen Campagne waren sie nur bis Polen vorgeschoben, um nach Beendigung derselben wieder nach Petersburg zurückgezogen zu werden.

Im orientalischen Kriege hatten sie die finnländischen Grenzen zu sichern.

Ihre letzte kriegerische Thätigkeit fällt in das Jahr 1863 im nordwestlichen Ländergebiete, wo sie sich an den Kämpfen gegen die aufständischen Polen mehrfach theilnahmen.

V e r s c h i e d e n e s.

— (Türkisch-serbischer Krieg.) Die Militär-Zeitung, Wien, 4. Oct., entnimmt aus englischen Blättern dem

Bericht eines im türkischen Hauptquartier befindlichen englischen Stabsoffiziers a. D. einige interessante Mittheilungen, aus denen wir folgende Angaben machen:

„War es auch bei den Verhältnissen, wie sie vorliegen, unmöglich, daß die Türken Alexinas im ersten Ansturm wegnamen, so haben sie in allen Kämpfen eine Bravour und Standhaftigkeit entwickelt, die der größten Anerkennung werth ist, denn die türkischen Truppen haben es jetzt nicht mehr mit serbischen Milizen zu thun, denn mit diesen würden sie schon längst fertig geworden sein, sie kämpfen jetzt gegen das russisch-serbische Heer. Seit der General Tschernajeff sich so ziemlich zum unumschränkten Dictator von Serbien erklärt hat, sich um alle Erlasse des Fürsten Milan auch keinen Pfifferling mehr kümmert, alle unfähigen Stabsoffiziere serbischer Nationalität zum Teufel jagt, alle Bataillone und Batterien fast ausnahmslos von russischen Offizieren commandirt läßt und seinen Generalstab lediglich nur aus Russen zusammengesetzt hat, hat der ganze Kampf hier überhaupt eine vollständig veränderte Gestalt angenommen.

„Wir sind — und ein gleiches Gefühl werden so ziemlich alle meine englischen Landoldeute mit mir theilen — im Allgemeinen alle Russen im höchsten Grade unsympathisch; aber gute Offiziere pflegen die russischen Offiziere gewöhnlich zu sein, und gelernt haben sie in den letzten 20 Jahren ganz ungemein viel; das zeigt sich auch jetzt wieder so recht. Als ich im vorigen Jahre von St. Petersburg nach Odesa reiste und vier Monate in Rußland weilte, um alle militärischen Anstalten daselbst genau zu besuchen, staunte ich im höchsten Grade über Vieles, was ich daselbst sah und hörte und erkannte in den jetzt manövrirenden russischen Regimentern kaum unsere alten Gegner aus den Schlachten an der Alma, Inzermann und an der Tschernajeff-Brücke wieder, die zwar stets sehr tapfer gekämpft hatten, aber ebenso ungeschickt manövrirten, als sie schlecht bewaffnet und miserabel ausgerüstet waren.

„Die eigentliche Seele der ganzen serbischen Kriegsführung ist gegenwärtig der General Komaroff, Chef des Generalstabes des Generals Tschernajeff. Von diesem jungen, sehr energischen und vortreflich geschulten Offizier war es ungemein richtig gehandelt, die vorzügliche Position von Alexinas zur Vertheidigung zu wählen; war diese Position stark durch ihre natürliche Lage, so wurde selbe noch durch die Arbeiten russischer Ingenieur-Offiziere, welche ihr Fach meisterhaft verstehen und eine besondere Geschäftlichkeit in der raschen und zweckmäßigen Anlage von Erdwerken haben, verstärkt. Die Reihe der Kämpfe, die seitdem um Alexinas statt gefunden, spricht am deutlichsten für das oben Gesagte.

„Was die Tüchtigkeit der Truppen betrifft, so verdient die heldenmüthige Tapferkeit, mit der die Nizam-Truppen vorgehen, die vollste Anerkennung; eigenthümlich in ihrer Kampfweise sind die Tscherkessen. In ungerungen Haufen, unter betäubendem Rufe „Allah il Allah!“ stürmen sie vor, setzen sich bald hinter den Felssteinen und zwischen Gebüsch und Strauchwerk fest und eröffnen mit ihren langen einläufigen Flinten, die noch durchweg Feuerstein-Schösser haben, ein zwar langsames, aber sicheres Feuer, und zwar mit Vorliebe auf die Offiziere des Gegners oder auf die Bedienungsmannschaft seiner Geschütze. Die türkische Artillerie ist vorzüglich. Serbisch-russischerseits sind die serbischen Scharfschützen ein achtungswerther Geant; die serbische Infanterie dagegen, so gut sie hinter Erdwerken kämpft, so schlecht hält sie das offene Feld. Am 22. August versuchten die russischen Offiziere, welche ich mit meinem vorzüglichen „Dollond“ sehr leicht an ihren flachen Mützen erkennen konnte, vergebens die Flucht ihrer Mannschaften zu hindern, und ich sah selbst, daß sie nach rechts und links mit ihrem Säbel auf die Köpfe der Fliehenden einhieben, allein die Flucht dauerte so lange, bis die schüßenden Schanzen erledigt waren.

„Was die Gefangenen betrifft, so hat Ferik Pascha Saib strenge befohlen, die russischen Gefangenen gut zu behandeln und ihnen dieselbe Verpflegung wie den türkischen Soldaten zu geben, ebenso darf betreffs der Verwundeten kein Unterschied zwischen Freund und Feind gemacht werden. Daß aber hiermit den Gefangenen nicht alles Unangenehme erspart bleibt, wird begreiflich, wenn man die Schalterigkeiten, mit denen die Verpflegung der Armee überhaupt zu kämpfen hat, erwägt. Englische Soldaten würden schon längst verhungert sein, wenn sie nur acht Tage so leben sollten, wie dieß die Türken nun schon wochenlang thun und dabei immer munter, kampflustig, unermüdet im Marsch und von der unbedingtsten Disziplin sind. Wahrhaftig, meine Hochachtung vor den stahlharten Türken steigt immer mehr und bei guter Führung halte ich die Nizams für die beste Infanterie der Welt.“

(D. S. 3.)

Militair- & Schiess-Stand-Scheiben

liefert am besten und billigsten

Gustav Kühn, Hoflieferant in Neu-Ruppin.

Preiscourante gratis und franco.

Bei F. Schultheß in Zürich ist soeben eingetroffen:

C. v. Widdern.

Befehlsorganisation, Befehlsführung, Armee- und Aufklärungsdienst.

Mit 3 Karten und Skizzen.

Fr. 4.

Anzeige betr. W. Küstow, Der Krieg in der Türkei.

Die zweite Lieferung mit einer sorgfältig gearbeiteten Karte zur Uebersicht der Ereignisse in der Herzegowina und an den Grenzen Montenegro's, im Maßstab von 1 : 600.000, wird in den nächsten Tagen ausgegeben.

Die Verlagsbuchhandlung F. Schultheß in Zürich.

Großes Lager

von

Militärliteratur

und

Karten.

Cataloge gratis.

Orell Füssli & Cie.,
Buchhandlung in Zürich.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

**MEYERS
KONVERSATIONS
LEXIKON**

Neue Subskription auf die
Dritte Auflage
mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . . à 3 - 5 -
15 Halbfranzbände . . à 3 - 10 -

*Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).*

Bis jetzt sind 8 Bände erschienen (A bis Holar).